

# Dr. Robert A. Peterson, Erlösung, Sitzung 5, Wahl, Historische Erkundung

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist die fünfte Sitzung: Die Erwählung – Historische Erkundung.

Wir setzen unsere Vorlesungsreihe zur Erlösung fort.

Wir erforschen die Lehre von der Erwählung. Gottes Erwählung von Menschen zur Errettung vor der Schöpfung. Und wir setzen unsere historische Erkundung fort.

Wir haben über Augustinus, Pelagius und Martin Luther gesprochen. Nun kommen wir zu Johannes Calvin. Obwohl Johannes Calvin (1509–1564) Melanchthon, den brillanten Griechischprofessor und Nachfolger Luthers in der Reformation, respektierte, schwächte er doch Augustinus' Lehre von der Gnade und der Prädestination ab.

Melanchthon schwächte Luthers Lehre von der Gnade und der Prädestination ab. Obwohl Calvin von 1509 bis 1564 Melanchthon für seine Gelehrsamkeit schätzte und ihn als Bruder im Glauben betrachtete, lehnte er dessen Synergismus ab und bevorzugte Luthers Monergismus. Calvin, der Genfer Reformator, widmete sich der Bibelauslegung, um eine christozentrische Theologie zu entwickeln.

Calvin war ein vielseitiger Mensch. Er war ein widerwilliger, aber über viele Jahre treuer Pfarrer in einer Stadt, in der er von vielen verachtet und missachtet wurde. Sein lebenslanges wissenschaftliches Wirken umfasste die Abfassung seiner „Institutio Christianae Religionis“, eines systematischen theologischen Werkes. Bereits mit 27 Jahren verfasste er dieses Werk, das ihm zu Bekanntheit verhalf, und erweiterte und verbesserte es immer wieder, bis er 1564 die endgültige Fassung der „Institutio Christianae Religionis“ veröffentlichte, in der er uns sein endgültiges Verständnis des christlichen Glaubens darlegte.

Und noch eine weitere Aufgabe: Er predigte und lehrte täglich und leistete viel Seelsorge. Neben der Abfassung der Institutio, deren Überarbeitung und Erweiterung, widmete er sich seinen Bibelkommentaren. Er kommentierte alle Bücher des Neuen Testaments außer der Offenbarung, die er, wie er selbst zugab, nicht verstand, sowie dem zweiten und dritten Johannesbrief, die für ihn von geringerer Bedeutung waren. Den ersten Johannesbrief kommentierte er. Was die Kommentare zum Alten Testament betrifft, so starb er mitten in der Arbeit am Buch Ezechiel. Andernfalls hätten wir heute vielleicht eine vollständige Sammlung von Kommentaren zum Alten Testament.

Calvin, der Genfer Reformator, widmete sich der Bibelauslegung, um eine christozentrische Theologie zu entwickeln. Er betonte Gottes Souveränität und entwickelte eine starke Lehre von der Erwählung. In seiner berühmten „Institutio Christianae Religionis“ legte Calvin seine Ansichten zur Prädestination dar: „In Übereinstimmung mit der klaren Lehre der Heiligen Schrift behaupten wir, dass Gott durch einen ewigen und unveränderlichen Ratschluss ein für alle Mal bestimmt hat, wen er zum Heil zulässt und wen er zum Verderben verdammt.“

Institutio, Buch 3, Kapitel 21, Abschnitt 7. Gegner griffen Calvins Ansichten über die Erwählung und den freien Willen an, worauf er mit den Schriften „über den freien Willen“ (1543) und „über die ewige Vorherbestimmung Gottes“ (1552) antwortete. Letztere ist meiner Ansicht nach bemerkenswert, da sie nahezu jeden mir bekannten zeitgenössischen Einwand gegen die Erwählung widerlegt. Und das tat er Mitte des 16. Jahrhunderts. Calvin bekannte sich zu seiner Abhängigkeit von Augustinus' Theologie: „Wenn ich ein ganzes Buch aus Augustinus' Werken verfassen wollte, könnte ich meinen Lesern leicht zeigen, dass ich keine andere Sprache als seine benötige.“

Institutio, 3, 22, 8. Buch 3, Kapitel 22, Absatz 8. Nach Calvins Tod übernahm sein Nachfolger Theodor Beza die Leitung der Genfer Akademie. Von 1519 bis 1605 übernahm Beza Calvins Theologie, verfolgte aber einen anderen theologischen Ansatz. Er war eine führende Figur der protestantischen Scholastik, die auf die Zeit Luthers und Calvins folgte – eine Bewegung, die die philosophische Theologie stärker betonte als die der Reformatoren.

Bezas theologisches System war umfassender und strenger als das Calvins. Jacob Arminius, ein junger niederländischer Pfarrerkandidat, wurde Ende des 16. Jahrhunderts an der Genfer Akademie in diesem strengen Calvinismus unterwiesen. Arminius und die Synode, das Konzil, die Gemeindeversammlung und die Generalversammlung sind gute Worte, von Doort , Doort , kurz für die niederländische Stadt Doortrek .

Jacob Arminius (1550–1609) studierte Theologie in Genf bei Theodor Beza. Nach seinem Abschluss kehrte er nach Amsterdam zurück und nahm eine Berufung zum Pfarrer in der niederländischen Kirche an. Er genoss hohes Ansehen. Meines Wissens galt er als ein Pfarrer, der die Bibel predigte und die Menschen liebte.

Später lehrte er Theologie an der Universität Leiden, wo er großen Erfolg hatte. Er stieß jedoch auch auf Kritik von seinem Kollegen Franciscus Gomarus (1563–1642), einem überzeugten Calvinisten, der Arminius' Heilslehre ablehnte. Es kam zu einer Auseinandersetzung, woraufhin Gomarus Arminius formell der Abweichung von den Lehrstandards der niederländischen Kirche bezichtigte, die zu seiner Zeit die Belgische Konfession und der Heidelberger Katechismus waren.

Als Reaktion darauf verfasste Arminius eine systematische Verteidigung seiner Ansichten, die Erklärung der Gefühle. Am Ende dieser gesamten Debatte, dieses historischen Hin und Her, standen die Dordrechter Lehrsätze, die theologischen Aussagen des Dogrechter Konzils. Und heute verwenden reformierte Kirchen weltweit – Kirchen in reformierter Tradition, im Gegensatz zu den presbyterianischen Kirchen schottischen Ursprungs, die die Westminster Standards, die größeren und kleineren Katechismen und das Westminster-Glaubensbekenntnis verwenden – die reformierte Kirche Ungarns, die reformierte Kirche Südafrikas und alle anderen Kirchen dieser Art die drei Einheitsformen, die neben dem Belgischen Bekenntnis und dem Heidelberger Katechismus auch die Dordrechter Lehrsätze umfassen.

Zu Arminius' Zeiten gab es jedoch noch keine Dordrechter Lehrsätze. Sein Protest und der seiner Schüler führten schließlich zu deren Verabschiedung. Gleichzeitig protestierte Arminius selbst gegen den Plan, die Lehrsätze der Kirche in die formalen Symbole aufzunehmen.

Wir haben das Belgische Bekenntnis und den Heidelberger Katechismus. Wir brauchen nichts anderes. Wir sollten sie nicht verändern.

Diese Dinge lassen sich also aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Die niederländischen Calvinisten im Allgemeinen waren mit ihm nicht einverstanden, denn obwohl die Details des Dordrechter Lehrsatzes nicht in der Belgischen Konfession und im Heidelberger Katechismus enthalten waren, deuteten die Grundzüge doch in diese Richtung. Arminius folgte zwar dem systematischen theologischen Ansatz seines ehemaligen Lehrers Baez, beschritt aber hinsichtlich des Heilsplans einen anderen Weg.

Vor einigen Jahren war ich überrascht, ein Buch über verschiedene Ansichten zur Prädestination bzw. zur ewigen Errettung zu lesen und darin zwei unterschiedliche Kapitel und Standpunkte zu finden. Es ging um den reformierten Arminianismus und den wesleyanischen Arminianismus. Zuerst dachte ich: Reformierter Arminianismus? Das klingt wie ein Widerspruch in sich.

Aber es stimmte. Der Wesleyanische Arminianismus, eine viel spätere Entwicklung, geht natürlich auf John Wesley zurück. Der reformierte Arminianismus bezieht sich auf den von Arminius und den Arminianern, und in gewisser Weise ist das richtig.

Die niederländische Kirche war reformiert, und so hielt Arminius an Dekreten fest. Ich beziehe mich, wenn auch nicht direkt zitierend, auf neuere Werke zur methodistischen arminianischen Theologie. Wir ehren unseren Vorfahren im Glauben, Jakob Arminius, doch er hielt an Dekreten fest.

Sollen die Wesleyaner an Dekreten festhalten und sich dabei immer wieder auf die Dekrete Gottes vor der Schöpfung der Welt beziehen? Sie schwanken eine Weile hin

und her und sagen dann: „Obwohl wir Arminius für seine Lehren sehr respektieren, lautet die Antwort: Nein, wir glauben nicht an Dekrete.“ Nun, Arminius tat es. Die gesamte niederländische Kirche tat es. Und obwohl die wesleyanische Tradition im Allgemeinen nicht an die stellvertretende Sühne glaubt, sondern an eine Form der Regierungslehre und andere Ansichten, steht außer Frage, dass Arminius an die stellvertretende Sühne glaubte.

Es gibt also verschiedene Strömungen des Arminianismus, und es ist in gewisser Weise richtig, die Tradition des Arminius als solche zu bezeichnen. Vielleicht wäre die Bezeichnung „niederländischer Arminianismus“ treffender, aber es handelt sich um reformierten Arminianismus, im Gegensatz zum methodistischen Arminianismus. Er ist sicherlich nicht identisch mit dem reformierten Calvinismus der niederländischen Kirche und ihren Nachfolgern. Arminius' berühmtestes Werk war die Erklärung der Gefühle.

In einer mir sehr gefallenen Biografie über Arminius, verfasst von Carl Bangs, schildert dieser ihn äußerst positiv und freundlich und stellt seine Ansichten im bestmöglichen Licht dar. Gleichzeitig räumt er jedoch ein, dass Arminius mitunter nicht ganz offen war – ich möchte nicht sagen, unehrlich, aber auch nicht ehrlich. So zitiert Bangs beispielsweise Arminius mit den Worten, dass niemand, der an Christus glaubt, von der Gnade abfallen könne. In der Fußnote heißt es dazu: „Offen gesagt, ist Arminius hier nicht ganz ehrlich, denn seine Auffassung von einem Gläubigen an Christus meint jemanden, der weiterhin an Christus glaubt. Er war nämlich der Ansicht, dass jemand, der früher geglaubt hat, den Glauben verlieren und somit vom Glauben abfallen konnte.“

Nun, da gibt es ein Problem, in der Tat. Andererseits stimmt es, dass Arminius von Gomerus nicht gut behandelt wurde, und ich denke, er wurde wahrscheinlich durch Misshandlungen einiger strenggläubiger Calvinisten zu Tode gejagt. Arminius folgte dem Ansatz seines ehemaligen Lehrers Beza, der einer reformierten Scholastik entspricht, anstatt Calvins biblisch orientierterem Ansatz.

Ist das insbesondere falsch? Nein, Theologien entwickeln sich, und es ist nachvollziehbar, dass die zweite Generation innerhalb einer bestimmten Tradition die Glaubensansichten ihres Vaters erweitert und weiterentwickelt. Im Gegensatz zu Augustinus, Luther und Calvin lehrte Arminius, dass Gott die Rettung all jener plante, die er vorhergesehen hatte. So verstand er die biblische Lehre vom Vorhersehen, also vom Vorwissen. Gott plante die Rettung all jener, von denen er vorhergesehen hatte, dass sie an Christus glauben würden.

Das bedeutet, dass die Erwählung zum Heil von Gottes Voraussicht und seinem Wissen um den Glauben der Menschen abhängt und durch ihn bedingt ist. Arminius stimmte mit Augustinus und Calvin darin überein, dass Sünder nichts zu ihrer eigenen Rettung beitragen können. Auch hierin besteht ein Unterschied zwischen der

Theologie des Arminius und vielen arminianischen Theologien semi-pelagianischer Prägung.

Arminius versuchte jedoch, die spirituelle Unfähigkeit zu lindern, indem er die Auffassung vertrat, dass Gott jedem Menschen zuvorkommende Gnade schenkt. „Die zur Errettung ausreichende Gnade wird den Auserwählten wie den Nicht-Auserwählten zuteil, damit sie, wenn sie wollen, glauben oder nicht glauben können.“ Augustinus und Calvin hatten hingegen gelehrt, dass die zuvorkommende Gnade eine besondere, nicht allen Menschen zuteilgewordene, nicht universelle und wirksame Gnade sei.

Für Arminius war sie jedoch universell, aber nicht wirksam. Er nahm Wesleys populäre Auslegung und Veröffentlichung der Idee der allumfassenden, zuvorkommenden Gnade als Kernstück der arminianischen Systematik vorweg. In Anlehnung an Calvin und Beza bekräftigte Arminius Gottes Vorherwissen, wich aber von deren Ansicht ab, indem er sagte, es sei nicht kausal.

„Nicht etwas geschieht, weil es vorhergesehen ist, sondern es ist vorhergesehen, weil es noch nicht geschehen ist.“ (Arminius, Private Disputationen 28.14, übersetzt von James Nichols). Der entscheidende Faktor für das Heil liegt laut Arminius nicht bei Gott, sondern im Menschen.

Nicht Gottes souveräne Gnade, sondern der freie Wille des Menschen ist ausschlaggebend. Obwohl der menschliche Wille von Natur aus verdorben ist und sich nicht für das Gute entscheiden kann, ermöglicht Gottes allumfassende, zuvorkommende Gnade allen, den rettenden Glauben an Christus zu üben – sofern sie es nur wollen. Laut Arminius besteht Gottes Rolle im Heilsgeschehen darin, vorherzusehen, was Sünder frei wählen, und dann aufgrund dieser Vorkenntnis zu erwählen oder abzulehnen.

Der Arminianismus gewann unter den reformierten Geistlichen der Niederlande an Bedeutung, und einige Jahre nach Arminius' Tod entwickelte sich eine einflussreiche Minderheit. Die Arminianer verfassten eine systematische Verteidigung ihrer Ansichten, die sogenannten Remonstranten (oder Protestanten), und auch die Protestierenden selbst wurden als Remonstranten bezeichnet. Tatsächlich unterscheidet sich das nicht wesentlich vom Begriff „Protestanten“, obwohl er hier in einem anderen Kontext als der Reformation verwendet wird.

Ihr Protest wurde als Remonstrantenbewegung bezeichnet, und auch die Personen, die diese Ansichten verbreiteten, wurden Remonstranten genannt. Die Remonstranten verfassten eine Remonstranz. Diese bestand aus fünf strittigen Lehrpunkten, deren Reihenfolge hier aufgeführt ist.

Erstens die bedingte Erwählung. Zweitens die allgemeine Sühne. Drittens die totale Verderbtheit bzw. die zuvorkommende Gnade. Viertens die widerstehbare Gnade. Fünftens die bedingte Beharrlichkeit. Tatsächlich waren sie diesbezüglich nicht dogmatisch, aber es war ein Thema, das weiterer Debatte bedurfte.

Eine kurze Zusammenfassung der fünf arminianischen Punkte ist angebracht. Bedingte Erwählung bedeutet, dass Gott die Errettung erwählt; daran besteht kein Zweifel. Die Bibel lehrt eindeutig, dass Gott der Erwähler ist.

Er ist es, der Menschen zur Errettung auserwählt. Die Arminianer machten diese Erwählung bedingt, abhängig vom vorhergesehenen Glauben oder Unglauben des Menschen. Bedingte Erwählung bedeutet, dass Gott die Menschen zur Errettung auswählt, abhängig von seiner Vorkenntnis ihres Glaubens.

Die bedeutenden Passagen über die Erwählung in Epheser 1, Römer 8 und Römer 9, die wir noch betrachten werden, bedeuten also, dass Gott aufgrund seiner Voraussicht und seines Wissens darüber, wie die Menschen mit dem Evangelium umgehen werden, erwählt. Wenn er voraussieht, dass sie glauben werden, erwählt er sie. Wenn nicht, erwählt er sie nicht.

Die universelle Sühne bedeutet, dass Jesus starb, um die Erlösung aller Menschen zu ermöglichen. Dies ist keine wirksame Sühne, sondern eine mögliche.

Es ist eine Sühne für alle, die es jedem ermöglicht, seinen freien Willen auszuüben und an Christus zur Erlösung zu glauben. Jesus starb, um die Erlösung zu ermöglichen. Manche bezeichnen dies als hypothetische Sühne, nicht als tatsächliche Erlösung von Männern, Frauen, Jungen und Mädchen.

Die Lehre von der totalen Verderbtheit besagt, dass sich die Menschen aufgrund des Sündenfalls Adams und der menschlichen Sünde nicht selbst erlösen können. Viele sind davon überrascht, und manche haben die fünf Punkte des Arminianismus falsch dargestellt, indem sie behaupteten, diese lehrten, dass die Menschen nicht nur tief in den Abgrund fielen. Das stimmt nicht.

Das taten sie. Erneut herrschte in der niederländischen Kirche ein reformiertes Klima. Und gemäß Heidelberger Bekenntnis und dem Belgischen Glaubensbekenntnis sind wir nicht in der Lage, uns selbst zu retten.

Arminianer und die Reformierten stimmten also in der Auffassung überein, dass der Mensch völlig unfähig sei zu handeln. Diese völlige Unfähigkeit existiert jedoch im Menschen nicht wirklich, da sie durch die allumfassende, zuvorkommende Gnade gemildert wird.

Universell. Jeder empfängt diese Gnade. Vorweggenommene Gnade.

Es geschieht vor der Erlösung. Es hebt die Auswirkungen der Erbsünde in einem Bereich auf, nämlich im Willen. Der gebundene Wille wird nun durch die Gnade freigemacht, sodass Menschen sich für Christus entscheiden und gerettet werden können.

Die universelle, zuvorkommende Gnade hebt die Auswirkungen der Erbsünde Adams auf den menschlichen Willen auf, sodass Sünder die Gnade haben, zu glauben und gerettet zu werden. Ich wiederhole es: Lehrbücher der reformierten Theologie behaupten, sie lehrten die Unfähigkeit zum Glauben.

Die Lehrbücher der Wesleyanischen Theologie lehren die Gabe der Gnade. Sie ist keine angeborene Fähigkeit, sondern wird jedem Menschen aus Gnade zuteil.

Meine theologische Methode besagt, dass diese Aussagen anhand der biblischen Exegese geprüft werden müssen. Widerstehliche Gnade bedeutet, dass Sünder die Gnade Gottes ablehnen und dadurch verloren gehen können. Das ist biblisch eindeutig belegt.

Die Menschen widerstehen der Gnade Gottes und sind verloren. Sie gehen in ihren Sünden zugrunde. Die Gnade ist also widerstehlich, nicht wahr? Die Arminianer glaubten das.

Die Reformierten waren der Ansicht, ihre Gegner stellten die Dinge zu vereinfacht dar. Zwar widersetzen sich Menschen der Gnade und gehen verloren, doch keiner der Auserwählten stirbt daran, da Gott sie mit dem Evangelium ergreift und sie unfehlbar rettet. Die bedingte Beharrlichkeit deutet darauf hin, dass die Arminianer unsicher waren, ob Gläubige von der Gnade abfallen und erneut verloren gehen könnten.

Sie sagten, es gäbe eindeutige Aussagen in der Bibel. In Johannes 10,28 und 30 sagte Jesus: „Ich gebe meinen Schafen ewiges Leben. Sie werden niemals umkommen.“

Niemand kann sie mir oder dem Vater entreißen. Der Vater und ich sind eins in der Bewahrung der Schafe. Und Römer 8: Es gibt keine Verdammnis für die, die in Christus sind.

Wer will Gottes Auserwählte anklagen? Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen. Doch diese Aussagen sahen sie im Widerspruch zu Hebräer 6 und 10, die – so schien es ihnen – lehrten, dass Menschen von der Gnade abfallen und verloren gehen können. Wie wir diese beiden scheinbar gegensätzlichen Lehren miteinander vereinbaren, bedarf weiterer Überlegungen.

also die klare Aussage der Heiligen Schrift zur Bewahrung des Glaubens an, diskutieren aber, wie diese mit den eindeutigen Aussagen zum Glaubensabfall vereinbar ist. Hier zeigt sich ein weiterer Unterschied zwischen reformiertem und wesleyanischem Arminianismus. Wesley studierte die Bibel.

Er hat Notizen zum gesamten Alten Testament und auch zum gesamten Neuen Testament. Er weiß, was er tut, präsentiert dies aber nicht als Rätsel oder als Thema für weitere Studien. Wie bereits erwähnt, hat sich die Theologie natürlich weiterentwickelt, und aus Arminius' Arminianismus wurde – Entschuldigung – Wesleys Arminianismus, und er beseitigte die Unklarheiten.

Menschen können vom Glauben abfallen. Daran besteht für ihn kein Zweifel. Bedingtes Festhalten deutet darauf hin, dass die Arminianer unsicher waren.

Sie glaubten, dass Menschen vom Glauben abfallen und wieder verloren gehen könnten. Zweifellos war dies Teil ihrer reformierten Atmosphäre, und ich respektiere diese Tatsache. Obwohl es nicht allgemein bekannt ist, wurden diese fünf Punkte des Arminianismus historisch gesehen vor den fünf Punkten des Calvinismus verkündet.

Stimmt das? Ja. Stimmt es, dass die fünf Punkte des Calvinismus vorher nicht verkündet wurden? Ja. Stimmt es, dass man vorher nicht an diese Dinge glaubte? Nein, das stimmt natürlich nicht.

Die Arminianer lehnen reformierte Lehren ab, die jedoch in keiner Form offizieller Glaubensbekenntnisse verankert waren. Wie bereits erwähnt, handelte es sich bei den drei Einheitsformen lediglich um zwei. Aus dieser Kontroverse gingen schließlich die Kanones, die Lehren und die offiziellen Verlautbarungen von Dordrecht hervor, die Sachverhalte so festlegten, dass sie keiner weiteren Debatte mehr bedurften.

Diese fünf Remonstranzartikel veranlassten die calvinistische Mehrheit, 1618 eine Synode, eine Generalversammlung der Kirche, in Dordrecht (auch bekannt als Dort) einzuberufen. Die Synode von Dordrecht war eine Generalversammlung der niederländischen Kirche. Da die Synode ein Gericht der Kirche und kein Untersuchungsausschuss war, handelte es sich um ein Kirchengericht.

Es handelte sich um ein beratendes und richterliches Gremium, das einberufen wurde, um die Ansichten der Arminianer zu prüfen und zu beurteilen. Während der Beratungen veröffentlichte die Synode die fünf Punkte der Dordrechter Synode, eine detaillierte Antwort auf die fünf Punkte der Remonstranz. Die fünf Grundsätze waren die Lehre von der totalen Verderbtheit des Menschen, der bedingungslosen Erwählung, der begrenzten Sühne, der unwiderstehlichen Gnade und der Beharrlichkeit der Heiligen.

Hier gibt es ein Akronym: TULIP. T steht für totale Verderbtheit, U für bedingungslose Erwählung, L für begrenzte Sühne, I für unwiderstehliche Gnade und P für die Beharrlichkeit der Heiligen. Woher dieses Akronym eigentlich stammt, ist schwer zu sagen. Sie schrieben übrigens nicht auf Englisch.

Sie schrieben natürlich auf Niederländisch, wahrscheinlich auch auf Latein und Niederländisch. Es ist sehr schwer zu sagen, woher das historisch stammt. Das ist ein Problem.

Meine Kirchenhistorikerfreunde haben dieses Rätsel meines Wissens nach noch nicht gelöst. Die Ideen stammen eindeutig von den Calvinisten in Dordrecht. Eine Zusammenfassung dieser fünf Punkte ist angebracht.

Die Calvinisten stimmten mit den Arminianern darin überein, dass Sünder sich nicht selbst erlösen können, lehnten aber die arminianische Vorstellung von der allumfassenden, zuvorkommenden Gnade ab. Sie waren sich in der Auffassung der totalen Verderbtheit einig, was mehrere Konsequenzen hat. Vor allem bedeutet es, dass Sünder nicht in der Lage sind, sich selbst zu erlösen.

Das bedeutet auch, entgegen der römisch-katholischen Theologie, dass die totale Verderbtheit nicht bedeutet, dass Sünder so schlecht sind, wie sie sein könnten. Wäre das der Fall, wäre menschliches Leben auf Erden unmöglich. Später erklärte die reformierte Theologie, die sogenannte allgemeine Gnade sei Gottes Güte gegenüber allen Menschen, einschließlich staatlicher und gesellschaftlicher Strukturen, Polizeikräften usw., damit sich die Menschen nicht selbst zerstören.

Doch sie waren mit den Arminianern nicht einverstanden. Zwar lehrte Rom die Theologie, die Lehre vom Sündenfall und dessen Folgen für den Menschen, doch der Geist blieb gewissermaßen von den Auswirkungen des Sündenfalls unberührt. Falsch, sagten die Reformatoren, und falsch, sagten auch die dordischen Calvinisten.

Falsch. Paulus betont die Auswirkungen der Sünde auf den menschlichen Verstand. Meine Güte.

Römer 1 und viele andere Stellen. Der ganze Mensch ist sündig. Völlige Verderbtheit bedeutet nicht, dass Menschen so schlecht sind, wie sie sein könnten, sondern dass der ganze Mensch mit all seinen Fähigkeiten von der Sünde betroffen ist und, was am wichtigsten ist, dass wir uns selbst nicht erlösen können.

Darüber hinaus ist die Vorstellung der allumfassenden, zuvorkommenden Gnade, obwohl sie ein theologisches Meisterwerk darstellt, eine biblische Fiktion. Es gibt keine gnädige Fähigkeit, sondern vielmehr eine Unfähigkeit. Die bedingungslose Erwählung bedeutet, dass die Grundlage der Erwählung in Gott selbst liegt, nicht in irgendetwas im Menschen.

Als jemand, der die fünf Punkte des Calvinismus in ihrer korrekten Auslegung befürwortet, stöhne ich bei diesen Titeln auf. „Totale Verderbtheit“ klingt, als wäre jeder ein Kinderschänder. „Bedingungslose Erwählung“ klingt, als gäbe es keinerlei Logik hinter der Erwählung.

Die fünf calvinistischen Punkte müssen natürlich als Gegenpositionen zu den arminianischen Punkten verstanden werden. Die Erwählung ist bedingungslos, nicht dass sie in Gottes Augen keinen Sinn und Zweck hätte, sondern dass sie der arminianischen Auffassung widerspricht, sie sei bedingt. Mein eigenes Verständnis, wie wir später sehen werden, ist, dass die Erwählung durch Gottes eigenes Wesen, insbesondere durch seine Liebe und seinen Willen, bedingt ist.

Das zu überwinden ist unmöglich. 2. Timotheus 1,9 fasst dies meiner Meinung nach am besten zusammen. Epheser 1, Römer 8 und Römer 9 sind besonders hilfreich, aber 2. Timotheus 1,9 besagt: „Gott hat uns gerettet und zu einem heiligen Leben berufen, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Ratschlusses und seiner Gnade, die er uns in Christus Jesus geschenkt hat, vor Ewigkeit.“

Ich mag die ESV mittlerweile gar nicht mehr. Gottes Absicht, das ist sein Wille, seine Gnade, seine Liebe. Wenn wir das so weit wie möglich hinauszögern, wozu bin ich dann gerettet? Ich habe an das Evangelium geglaubt.

Ist das die endgültige Aussage? Nein. Jesus starb für meine Sünden. Daran glaubte ich, um gerettet zu werden.

Ist das die endgültige Aussage? Ich habe eine ausgelassen. Ich glaube an das Evangelium. Ist das die endgültige Aussage? Nein.

Der Heilige Geist hat mein Herz geöffnet. Ist das das Letzte? Nein. Jesus starb und ist auferstanden, um mich zu retten, und das ist das Evangelium, das ist der Glaube, der rettet.

Ist das die endgültige Aussage? Nein. Geheimnisvollerweise lautet die endgültige Aussage: Gott hat uns in Christus vor der Schöpfung der Welt erwählt. Mehr dazu und wie diese Dinge zusammenhängen, später, aber alle vier Aussagen sind wahr.

Die begrenzte, bestimmte oder besondere Sühne bedeutet, dass, obwohl universelle Wohltaten vom Kreuz ausgehen, Jesus starb, um die Auserwählten zu retten, nicht jeden einzelnen Menschen. Eine begrenzte Sühne klingt, als fehle etwas im Werk Christi. Ich habe schon genug gestaunt, also werde ich es nicht noch einmal tun, aber meine Güte, vielleicht ist ein Staunen angebracht.

Die Versöhnung ist in gewisser Hinsicht natürlich universell. Sie begründet das universelle, freie Angebot des Evangeliums, und jeder Mensch profitiert davon. Doch die Erlösung, Gottes heilsbringende Absicht, ist auf sein Volk beschränkt, auf jene, die der Vater erwählt und der Sohn erlöst hat. An diesen Menschen wirkt der Heilige Geist, um sie zu Christus zu führen. Jesus ermöglicht nicht nur die Erlösung, sondern, wie Offenbarung 5 sagt: „Durch deinen Tod, Lamm Gottes, hast du – im Griechischen sogar als Genitiv Partitiv – alle Völker und Sprachen erkaufte.“

Jede Übersetzung verwendet Ausdrücke wie „einige“, „Leute“, „Gläubige“ oder „Menschen“. Hier muss ein Wort hinzugefügt werden. Das heißt, jeder Stamm, jede Sprache, jedes Volk und jede Nation, die die Welt biblisch repräsentiert, bildet den großen Kreis, dessen Teilmenge die von ihm erworbene Summe darstellt.

Das ist keine potenzielle, hypothetische oder universelle Sühne. Nun ja, sie ist insofern universell, als er Menschen aus jedem Land, jeder Volksgruppe, jeder Sprache und jedem Dialekt, aus jedem Ort erkaufte hat, aber er hat sie mit seinem Tod erkaufte. Klingt das voreingenommen? Bin ich.

Die begrenzte, bestimmte oder besondere Sühne bedeutet, dass Christus nicht starb, um die Erlösung möglich oder hypothetisch zu machen, sondern um sein Volk tatsächlich von seinen Sünden zu erlösen, denn sonst wären sie nicht erlöst. Die unwiderstehliche Gnade leugnet nicht, dass Sünder Gottes rettender Gnade bis zum Tod erfolgreich widerstehen können, sondern dass dies bei keinem der Auserwählten der Fall ist. Gott ist der heilige Hund des Himmels, der sich seine Männer und Frauen nimmt und an uns festhält, bis wir an seinen Sohn glauben.

Seine Gnade stößt natürlich bei denen auf Widerstand, die in ihren Sünden verloren gehen, doch keiner derer, die der Vater dem Sohn gegeben hat, widersteht seiner Liebe und seinem liebevollen Appell bis zum Tod. Denn der Vater hat sie dem Sohn gegeben (Johannes 6). Der Vater zieht sie zum Sohn (Johannes 6). Sie kommen im selben Kapitel zum Sohn und glauben an ihn. Jesus schenkt ihnen ewiges Leben, bewahrt und erhält sie und wird sie am Jüngsten Tag auferwecken.

Die Beharrlichkeit der Heiligen bedeutet, dass Gott ihnen beisteht und sie bis zum Ende bewahrt, und dass sie im Glauben ausharren. Wahre Gläubige tun dies, wie der heilige Augustinus sagte, nicht vollkommen. Mir fehlen ein paar seiner Adverbien.

Nicht perfekt und beständig, aber sie geben nicht auf, und selbst wenn sie fallen, stehen sie wieder auf, klopfen sich den Staub ab und machen durch Gottes Gnade weiter. Sie können abfallen, so formulierte ich es damals, sagte Augustinus, aber nicht gänzlich und endgültig. Mit anderen Worten: Sie können teilweise und vorübergehend abfallen, aber Gott wird in seiner Gnade nicht zulassen, dass sie das bis zum Ende tun.

Als Pastor, und selbst als Dozent in der Pastorenausbildung, ist es schwierig, theologische Lehren im Alltag anzuwenden, und wir können die Dinge sicherlich nicht immer nur schwarz-weiß sehen. Es gibt viele Grauzonen, und Pastoren brauchen viel Weisheit und den Heiligen Geist, um die biblische Wahrheit erfolgreich im Leben umzusetzen. Wir müssen versuchen, diese Wahrheit zu verstehen und unser Bestes geben, sie tatsächlich im Leben anzuwenden. Beharrlichkeit bedeutet auch, dass Gläubige nicht nur ihren Glauben an Christus bekennen, sondern bis zum Ende daran festhalten.

Heute sind diese fünf Lehrsätze als die fünf Punkte des Calvinismus bekannt. Trotz des Namens ist es wichtig zu beachten, dass die fünf Punkte nicht von Johannes Calvin im 16. Jahrhundert, sondern von der Synode von Dordrecht im 17. Jahrhundert in den Niederlanden stammen. Sie stellen keine vollständige Darstellung des Calvinismus dar, der neben den fünf Punkten noch viele weitere Wahrheiten umfasst.

Tatsächlich ist es eine Fehlinterpretation, sie als die Quintessenz des reformierten Glaubens zu betrachten. Die fünf Dordrechter Lehrsätze stellen die Erwiderung des niederländischen Calvinismus auf die armenische Remonstranz dar. Nehmen wir an, Sie vertreten eine bestimmte politische Überzeugung.

Wäre es angemessen, den Kern Ihrer Ansichten als Ihre Widerlegung der Angriffe Ihres Gegners auf Ihre Position zu bezeichnen? Ich denke nicht. Nein, das wäre zwar Teil Ihrer Präsentation, aber Sie haben das Recht, Ihre eigenen Ansichten positiv darzustellen. Insofern ist der reformierte Glaube weitaus umfassender als die fünf Punkte des Calvinismus. Mit deren Veröffentlichung bekräftigte die Niederländisch-Reformierte Kirche offiziell ihre Akzeptanz der Prädestinationslehre Augustins und Calvins und verurteilte Arminius' Interpretation der Reformierten Bekenntnisse als unzulässig.

Die Kanones der Dordrechter Synode wurden dem Belgischen Bekenntnis und dem Heidelberger Katechismus hinzugefügt und bildeten so die drei Einheitsformen der reformierten Kirchen in den Niederlanden und weltweit. Wir schließen unsere Betrachtung der historischen Ansichten mit einem Blick auf Charles Haddon Spurgeon und die Hyperisten ab .

Charles Haddon Spurgeon (1834–1892) wuchs in einer ländlichen kongregationalistischen Gemeinde auf, die im Wesentlichen den Calvinismus vertrat, und zeigte dort ein außergewöhnliches Predigtalent. Mit 20 Jahren wurde er als Baptist ordiniert und einige Jahre später an die New Park Street Church in London berufen. Kaum angekommen, geriet er in einen Konflikt mit dem Hyperismus , einer extremen Form des Calvinismus.

Man könnte sagen, Spurgeon war Autodidakt. Er versuchte zwar, ein theologisches Seminar zu besuchen, doch durch eine Laune der göttlichen Vorsehung gingen er in einen Raum, der Dekan in einen anderen, und die beiden trafen sich nie. Er schloss daraus, dass Gott nicht wollte, dass er studierte, und brachte sich das Wissen selbst bei.

Dass er sich alles selbst beigebracht hatte, hat ihm nicht geschadet, und erstaunlicherweise werden seine Predigten noch heute weltweit geschätzt und zitiert. Mein eigener Pastor zitiert sie, würde ich sagen, mindestens in jeder zweiten Predigt. Er hatte ein tiefes biblisches Verständnis.

Er legte Wert auf die Hauptfächer, vernachlässigte die Nebenfächer und besaß die wunderbare Gabe, die Wahrheit Gottes auf das Volk Gottes anzuwenden, angefangen bei sich selbst. Unglaublich! Er war Anfang zwanzig.

Die Pastoren in London waren ausnahmslos Calvinisten, meist calvinistische Baptisten, und sie hätten seine Väter sein können. Trotzdem war ihre Lehre falsch. Es war Hypercalvinismus, und als junger, ungestümer Bursche widersetzte er sich ihnen, nicht aus Bosheit.

Die Kirchenzeitungen waren damals an der Tagesordnung. Er tat das nicht. Er beteiligte sich dort nicht an Debatten.

Er tat es von der Kanzel. Er tat es mit Respekt. Er tat es bestimmt und schließlich gewann er den Kampf, was unglaublich war.

Hier sind die fünf Hauptpunkte. Im Übrigen gibt es nicht fünf Punkte im Hyperismus. Erstens: Gott liebt die Auserwählten, nicht die Nicht-Auserwählten.

Zweitens gibt es keinen allgemeinen Aufruf zum Evangelium, sondern nur einen wirksamen Aufruf an die Auserwählten. Man predigt das Evangelium nicht wahllos, wie Dordrecht es lehrte. Die Dordrechter Lehrsätze besagten, man solle das Evangelium ohne Ansehen der Person verkünden.

Promiskuitiv. Wie gefällt dir das? Oh nein, nein, nein, nein. Man predigt das Evangelium nur den Auserwählten.

Spurgeon ist so farbenfroh. Er sagt, wir wüssten nicht, wer die Auserwählten seien. Wir könnten ja nicht einfach zu den Männern gehen, ihnen das Hemd aus der Hose ziehen und darauf ein „E“ für die Auserwählten suchen.

Wir verkünden das Evangelium ohne Unterschied, und Gott zieht sein Volk zu sich. Der Heilige Geist bewirkt dies durch die Verkündigung des Wortes. Unglaube ist keine Sünde.

Schnappatmung. Entschuldigung, ich konnte mir das Schnappen nach Luft nicht verkneifen. Unglaube ist keine Sünde, weil die Nicht-Auserwählten unmöglich glauben können.

Die Bibel betrachtet Unglaube als Sünde. Alle Ansichten, die diesen Calvinismus nicht akzeptieren, sind nicht christlich. Leider habe ich auch schon hypercalvinistische Webseiten gesehen, die genau diese Ansicht vertreten.

So läuft das ab. Man beginnt mit der Bibel und ihren markigen Aussagen, in diesem Fall zur calvinistischen Heilslehre, der reformierten Heilslehre, und hebt diese dann hervor, während man andere biblische Aussagen abwertet, die die Wirksamkeit des Gebets, Gottes Wunsch, Sünder zu retten, und die weite Verbreitung des Evangeliums lehren usw. Man wendet die Bibel gegen sich selbst.

Das ist eine völlig falsche theologische Methode. Dieses calvinistische System geht von einer göttlichen Handlungsfähigkeit aus, die jegliche menschliche Handlungsfähigkeit vollständig übersteigt. Deshalb nannte Spurgeon es Hyperismus und seine Anhänger Hyperisten .

Seitdem ist diese Strömung als Hypercalvinismus bekannt, der leider auch heute noch existiert. James Wells, ein führender Vertreter dieser Bewegung , verfasste vernichtende Kritiken an Spurgeon, insbesondere in Baptistenzeitschriften. Spurgeon enttäuschte viele Gläubige, da er auf diese Angriffe – abgesehen von Predigten – nicht reagierte.

Ich bin nicht nur von seiner theologischen Weisheit und seiner herausragenden Predigtkunst beeindruckt, sondern auch von seiner politischen Klugheit, sich öffentlich nicht herabzulassen. Er war ihnen ebenbürtig, aber er ließ sich nicht zu dieser öffentlichen Schändung seiner Glaubensgenossen hinreißen. Erstens, so Spurgeon, Gottes souveräne Liebe zu seinen Auserwählten.

Gott liebt alle Menschen im Allgemeinen, aber er hegt eine besondere, souveräne Liebe zu seinem Volk. Zweitens: Entgegen den Behauptungen der Hyperisten ist der Ruf des Evangeliums universell. Spurgeon sagte, die Hyperisten seien zu orthodox, um dem Willen Gottes zu gehorchen.

Sie wollten zuerst wissen, wer zum Abendessen eingeladen war, und ihn dann einladen. Ha ha , der Herr schickte sie hinaus auf die Landstraßen und Wege und lud alle ein, hereinzukommen. Und siehe, viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Es ist nicht umgekehrt. Viele sind auserwählt, deshalb laden wir nur wenige ein; wenige sind auserwählt, deshalb laden wir nur wenige ein. Nein, wir sind nicht Gott.

Wir übernehmen nicht seine Rollen. Um Himmels willen! Drittens lädt Christus jeden ein, der will, zu ihm zu kommen.

Das bedeutet, dass diejenigen, die ihn ablehnen, sich selbst verdammen. Spurgeons Lehre war nicht originell, sondern eine Neuformulierung der historischen Prädestinationslehre Augustins und Calvins, die er im späten 19. Jahrhundert in Großbritannien wirkungsvoll popularisierte. Nicht zuletzt dank Spurgeons christlichem Zeugnis und seiner herausragenden Verkündigung des Wortes fand der traditionelle Calvinismus schließlich unter den Baptisten in England größere Zustimmung als der extreme Calvinismus .

Tatsächlich entwickelten sich die Hyperisten zu einer fest etablierten Minderheit. Doch gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Calvinismus unter den englischen Evangelikalen vom Arminianismus abgelöst. Das spielte jedoch keine große Rolle mehr, da sich beide Seiten nicht mehr um die jeweils andere kümmerten. Sie waren vielmehr mit einer neuen, sie beide überflügelnden dritten Strömung beschäftigt: dem theologischen Liberalismus, der wenig Wert auf orthodoxe Lehren, einschließlich der Erwählungslehre, legte.

Vielleicht werde ich in der nächsten Vorlesung kurz auf Spurgeons Ideen eingehen, da sie so gut sind. Anschließend werden wir uns aber mit der Erwählung anhand systematischer Formulierungen befassen, also mit einer systematischen Theologie der Erwählungslehre.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über seine Lehre zur Erlösung. Dies ist Sitzung 5: Erwählung – Historische Erkundung.